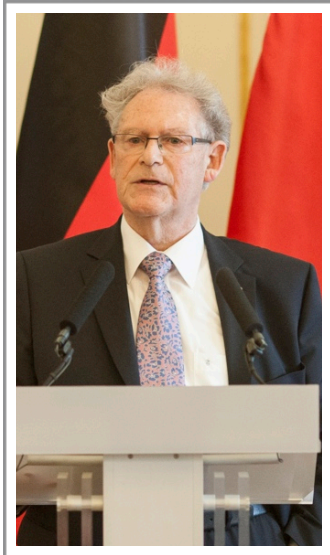




Adalbert-Preis 2013 Budapest

Vorstellung des Adalbert-Preises durch Univ.-Prof. Dr. Hans Süßmuth

Vorstandsvorsitzender der Adalbert-Stiftung-Krefeld



Herr Staatspräsident der Republik Ungarn Dr. Ader, Herr Dr. Pithart, Frau Pithart, sehr geehrte Frau Antall, Eminenz, Exzellenzen, Mitglieder des Parlaments, Mitglieder des Internationalen Preiskomitees der Adalbert-Stiftung, Herren Botschafter, sehr verehrte Damen, sehr geehrte Herren, sehr geehrte Europäische Festversammlung,

im Namen der Adalbert-Stiftung begrüße ich Sie herzlich zum heutigen Festakt zur Verleihung des Adalbert-Preises für Frieden, Freiheit und Zusammenarbeit in Europa an einen hervorragenden Europäer, den früheren Ministerpräsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Herrn Dr. Pithart.

Wir danken Ihnen, Herr Staatspräsident Ader, sehr, dass Sie gestern die Schirmherrschaft für das Kolloquium übernommen haben, das zu Ehren des Adalbert-Preisträgers 2013, Dr. Pithart, in der Andrassy-Universität Budapest, durchgeführt wurde. Das Thema lautete: Adalberts Europa – Erfahrungen und Perspektiven der Zusammenarbeit der Visegrad-Länder.

Heute werden Sie den Adalbert-Preis überreichen. Wir freuen uns, dass wir Gäste im Sandor-Palast sein dürfen.

Dankbar sind wir, dass Herr Dr. Rudolf Chmel die Laudatio auf den Adalbert-Preisträger 2013 halten wird.

Die Adalbert-Preisverleihung 2013 an den sehr verdienten tschechischen Oppositionellen und früheren Ministerpräsidenten der Tschechoslowakischen Republik, Petr Pithart, findet in Budapest statt, wo der Preis bereits im Jahre 1997 posthum an Frantisek Kardinal Tomasek und 2005 an den früheren Parlamentspräsidenten Frantisek Miklosko verliehen wurde.

Die Adalbert-Stiftung und der Adalbert-Preis

Die 1989 gegründete Adalbert-Stiftung verfolgt das Ziel, durch den Dialog, konkret heißt das: Durch wissenschaftliche interdisziplinäre Europa-Tagungen, durch europäische Seminarwochen mit Studierenden aus Mittel-, Ost- und Westeuropa, durch Kolloquien, durch Publikationen und durch die Verleihung des Adalbert-Preises am dauerhaften Zusammenwachsen ganz Europas mitzuwirken. Die Stiftung hat sich die Auseinandersetzung mit Fragen der Kultur, der Politik, der Gesellschaft und der Wirtschaft zur Aufgabe gemacht. Insbesondere geht es um die Erarbeitung europäischer Gemeinsamkeit im Geistigen, also im Denken, in Wissenschaft und in Bildung. Denn dieses Fundament aus dauerhaften geistigen Bindungen hat die politischen, ökonomischen und sozialen Strukturen der totalitären sozialistischen Staaten überdauert. Die gewaltsame Teilung Europas in der Epoche des Sozialismus konnte die tief verwurzelten Werte nicht zerstören.

Der Adalbert-Preis für Frieden, Freiheit und Zusammenarbeit in Europa wurde zum ersten Mal 1995 verliehen und gehört inzwischen zu den hochkarätigen europäischen Auszeichnungen.

Die Idee dieses Preises ist es, insbesondere Freiheitskämpfer und Freiheitskämpferinnen der Friedlichen Revolution von 1989, bevorzugt aus Mitteleuropa, zu ehren und für sie die ihnen weltweit zustehende Anerkennung zu erreichen. Diese Persönlichkeiten, die unter Einsatz ihres Lebens für die Freiheit gekämpft haben, dann in ihren Ländern wichtigste politische Akteure des friedlichen Transformationsprozesses waren, das Zusammenwachsen Europas ermöglichten und mitgestaltet haben, sind die wahren Helden am Ende des 20. Jahrhunderts.



Adalbert-Preis 2013 Budapest

Vorstellung des Adalbert-Preises durch Univ.-Prof. Dr. Hans Süssmuth

Vorstandsvorsitzender der Adalbert-Stiftung-Krefeld

Sie sind Vorbilder für die nachfolgenden Generationen und müssen ganz selbstverständlich Teil des lebendigen kollektiven Gedächtnisses werden.

Die Intention des Preises ist die eine Seite der Medaille. Die zweite Seite der Medaille liegt in der Glaubwürdigkeit der Persönlichkeiten, denen dieser Preis verliehen wird und die ihn angenommen haben.

Sie sind es, die dem Adalbert-Preis die Beglaubigung geben.

Sie erst schaffen diesen Europa-Preis, geben ihm Würde und Ausstrahlung.

Denn sie setzen Standards für Zukunftsorientierung und Zukunftsgestaltung.

Dabei gründen sie auf überdauernden Prinzipien und Werten.

Beispielhaft nenne ich einige der Adalbert-Preisträger aus Mitteleuropa, und zwar in der Reihenfolge des Verleihungsjahres.

Ministerpräsident a.D. Tadeusz Mazowiecki, Republik Polen 1995 ;

Ministerpräsident a.D. Jozsef Antall, Republik, Ungarn 1996;

Staatspräsident a.D. Vaclav Havel, Republik Tschechien 1999;

Parlamentspräsident a.D. Dr. Frantisek Miklosko, Slowakische Republik 2005;

Außenminister a.D. Prof. Dr. Wladyslaw Bartoszewski, Republik Polen 2007;

Staatspräsident a.D. Arpad Göncz, Republik Ungarn 2009;

Ministerpräsident a.D. Dr. Jan Carnogursky, Slowakische Republik 2011,

und heute wird Adalbert-Preisträger 2013 Ministerpräsident a.D. Dr. Petr Pithart.

Der Namensgeber des Europa-Preises

Der Namensgeber des Adalbert-Preises für Frieden, Freiheit und Zusammenarbeit in Europa ist der 956 in Böhmen geborene Adalbert.

Er erhielt eine solide Ausbildung in Theologie und Philosophie in Magdeburg an der Domschule (972), wirkte dann nach 983 als Bischof von Prag, legte dieses Amt nieder und wird erneut als Bischof eingesetzt.

Danach lebte er mit Zustimmung vom Papst Johannes XV als Mönch im Kloster St. Bonifazius und Alexius in Rom und fand schließlich seine Berufung als Missionsbischof.

Adalbert, der Fürstenson, Bischof, Mönch, dann Missionar, hat ein Leben im Spannungsfeld von vita activa und vita contemplativa geführt.

Vorbildcharakter gewinnt diese vita durch die von ihm vertretenen und gelebten Prinzipien:

- Er lebte seine Konzeption der gewaltfreien Ausbreitung des Christentums;
- Er wollte das gegenseitige Fremdsein der Völker durch Begegnung abbauen;
- Er wollte das wechselseitige Misstrauen der Völker durch friedliche Annäherung überwinden;
- Er arbeitete für den wechselseitigen Austausch unter den Völkern Mitteleuropas.

So wurde Adalbert Symbol für das Sich-Öffnen der Völker, die er auf dem heutigen Territorium der Republiken Polen, Slowakei, Tschechien und Ungarn als Missionsbischof umwarb.

Auf einen Nenner gebracht, war Adalbert:

- ein Idealist;
- ein Vorbild;
- ein Fürsprecher für eine gewaltfreie, friedliche Mission;
- ein Mahner zum Frieden;
- eine Persönlichkeit, die in ihrem Leben und Wirken authentisch blieb und
- ein Mensch mit unverrückbaren Grundsätzen, der seine Ideale nicht dem Opportunismus opferte.



Adalbert-Preis 2013 Budapest

Vorstellung des Adalbert-Preises durch Univ.-Prof. Dr. Hans Süssmuth

Vorstandsvorsitzender der Adalbert-Stiftung-Krefeld

Adalbert hatte eine Vision von Europa, die in seiner christlichen Weltanschauung gründete. So bleibt seine vita bis heute Aufruf und Beispiel, weil er seinen Idealen folgte und diese nicht dem Pragmatismus opferte.

Was macht die Adalbert-Preisträger zu so herausragenden Persönlichkeiten?

Wer die politischen Biografien der Preisträger nachzuzeichnen versucht, der wird feststellen, dass sie trotz aller Individualität ein Kern von Persönlichkeitsstärke verbindet, den sie in ihrem Leben und Wirken durchgehalten haben.

- Alle Oppositionellen haben Sanktionen des sozialistischen Systems von Berufsverbot, Verfolgung, bis zu Gefängnishaft und Todesandrohung erlitten und sind authentisch geblieben;
- Sie haben als Dissidenten unter den Bedingungen einer sozialistischen Diktatur versucht, „in der Wahrheit zu leben“.

Ich erinnere an Worte von Arpad Göncz und Vaclav Havel;

- Nachdem die Oppositionellen durch die ersten freien Wahlen in die Parlamente ihrer Länder gewählt worden waren, mit dem Mandat, Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Soziale Marktwirtschaft zu realisieren, haben sie mit großer Energie diesen Auftrag erfüllt und den Transformationsprozess friedlich und erfolgreich durchgeführt.
- Als die Marktwirtschaft, die die sozialistische Planwirtschaft abschaffen sollte, partiell neoliberalistische Züge annahm, warnten die Oppositionellen frühzeitig vor einer Aufspaltung zwischen Freier Marktwirtschaft und Sozialer Marktwirtschaft.
- Die Oppositionellen wollten aus der Erfahrung der Unfreiheit - während der Zeit der sozialistischen Diktaturen - ihrer Geschichte einen Sinn geben, indem sie radikal forderten, dass Politik und Moral zusammengeführt werden müssten.

Trotz des durchlittenen Leids, trotz ertragener Verfolgung und Freiheitsentzugs entschieden sie sich für die vita activa, als Freiheits- und Friedensanwälte in ihrem Land und in Europa, um ein demokratisches Grundverständnis aufzubauen.

Dabei ging es ihnen nie um isoliertes Systemdenken.

Im Mittelpunkt stand und steht für sie der Mensch mit den ihm eigenen Potentialen, der Wechsel vom Entmündigten zum Befreiten, zum eigenverantwortlich und mitverantwortlich handelnden Bürger.

- Sie haben Grundüberzeugungen, wie sie in der Menschenrechts-Charta der UN (1949) und in der Europäischen-Grundwerteeerklärung programmatisch und verbindlich festgelegt worden sind, in sozialistischen Diktaturen gelebt und durchgehalten.

Die Oppositionellen in Mitteleuropa sind durch ihren Freiheitskampf und durch die friedliche Transformation ihrer Staaten zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Marktwirtschaft in Vorleistung getreten.

Das verpflichtet uns Europäer alle, ein jeder in seinem Land, ein neues europäisches Gemeinschaftsgefühl der Solidarität zu unserer Vision zu machen.

Wir alle müssen dazu beitragen, dass wir in unseren Demokratien und in der EU nicht nur die materiellen Fundamente stärken, sondern auch die moralischen Fundamente der Freiheit sichern und vor neuen Gefährdungen bewahren.